Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und aus Angst über die in der Entwicklung stehenden neuen Bewegungen schimpft, sondern man muss gemeinsam diese Fragen zu lösen versuchen. *Gubler.*

AUSSTELLUNGEN

Monza

Die Auswahl des Materials haben Anfang April die Herren *Direktor Dr. H. Kienzle* und *Architekt Laverrière* besorgt, welche auch im Auftrage der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst die Einrichtung der schweizerischen Abteilung in Monza vornehmen. Die Eröffnung wurde vom 6. auf den 20. Mai verschoben.

Stuttgart

Die Vorarbeiten für die schweizerische Abteilung an der internationalen Plan- und Modellausstellung sind im Gange. Die Gruppe von Architekten, welche die Planverarbeitung und den Innenausbau eines Hauses im Mietsblock Mies van der Rohe übernommen hat, charakterisiert im Protokoll der Besprechung vom 9. April ihr Arbeitsprogramm folgendermassen:

»Die Gruppe ist sich einig, dass alle sechs Wohnungen, d. h. *die ganze Arbeit kollektiv ausgeführt wird.* Es gibt dies die Möglichkeit zu systematischen Versuchen, die die ganze Wohnungsgruppe als solche betreffen. Mit andern Worten: die Möblierung tritt gegenüber der Wohnungsaufteilung in den Hintergrund. Das ganze Mobiliar soll auf wenige Standardtypen in diversen Preislagen reduziert werden. Typen, die durch ihre Zweckmässigkeit garantieren, auch in Zukunft verwendet zu werden oder zum mindesten Ausgangsobjekte für allmählich sich bildende Standards zu sein.« *Gubler.*

CHRONIK

ZWANZIG JAHRE ZÜRCHER BAUVORSTAND

Im April 1927 vollendete *Herr Stadtrat Dr. Klöti* sein zwanzigstes Amtsjahr als Bauvorstand I der Stadt Zürich. Dieses Jubiläum gibt allen denen, welche mit den Fragen der Architektur, des Städtebaus, der Kunst schlechthin zu tun haben, die willkommene Gelegenheit, der grossen Verdienste zu gedenken, die Herr Dr. Klöti sich in seiner Tätigkeit erworben hat. Wir freuen uns, hier die spontane Aeusserung eines Zürcher Architekten wiederzugeben; seinen Wünschen schliesst sich die Redaktion des »Werk« aufs herzlichste an.

»Handle es sich um einen Wettbewerb für einen Schulhausbrunnen, um dekorative Malereien, oder um grosse Architekturaufgaben, stets werden vom Bauwesen Mitglieder von Künstlerschaften, oder der schweizerischen Architektengruppen, schon zur Besprechung der Programme, sowie zur Durchführung und Beurteilung des Wettbewerbes selbst zugezogen. Dass diese Fühlungnahme mit Freischaffenden für uns Ausführende von grösster Wichtigkeit ist, dürfte hauptsächlich denjenigen klar sein, die wissen, wie schwer es ist, in einem demokratischen Staatswesen mit all seinen Kommissionen und Subkommissionen gute und grosse Beschlüsse, ohne Rücksicht auf politische Interessen, zur Annahme und zur Ausführung zu bringen.

Wenn man ferner in Betracht zieht, welch gewaltiger Unterschied in der künstlerischen Bewertung von Bauten des Jahres 1907 und der heutigen modernsten Schöpfungen liegt, wird man begreifen, dass es auch dem grössten Magistraten nicht möglich ist, alle Bauten so ausführen zu lassen, dass sie den Beifall der gesamten Oeffentlichkeit finden. Wir Architekten freuen uns deshalb um so mehr, dass die seit dem Amtsantritt des Herrn Stadtrat Dr. Klöti entstandenen städtischen Bauten eine gewisse einheitliche Note und den Willen zu materialgerechter, sachlicher Bauweise bekunden. Die Bestrebungen für grosszügige Wohnkolonien, Reservate für Aussichtsplätze, grosse Spielplatzanlagen usw. haben teilweise zu ausgezeichneten Resultaten geführt und wir hoffen, dass unter der weiteren kundigen und tatkräftigen Leitung unseres Bauvorstandes die seit Jahren vorbereiteten grossen Bau- und Strassenprojekte zu ihrer schönsten Auswirkung kommen.«

ZEITSCHRIFTEN

»Stein, Holz, Eisen«. Der 41. Jahrgang einer Holz- und Bauzeitung, jetzt Wochenschrift für moderne Bauwirtschaft und Baugestaltung mit Submissions-Anzeiger und Bautennachweis. Mitten in der Hochflut der deutschen Architekturzeitschriften mit immer ein wenig literarischen Influenzen ein einfaches, sachliches Blatt, das über neue Baumethoden, über allerlei neue Baumaterialien interessant referiert. Das Blatt, schon im anspruchslosen, aber guten Satz sympathisch, stellt fortlaufend eine Verschneidung der modernen Bautheorien und Prinzipien mit dem praktischen Leben, mit der Bauerfahrung dar, was sich in den Abbildungen und technischen Mitteilungen aufs allerbeste kundgibt. Die Zeitschrift verdient in allen Kreisen, vorab in denen der Architekten und Baumeister, eine besondere Beachtung. Verlag Englert u. Schlosser, Frankfurt am Main, Generalvertretung für die Schweiz: *Buchhandlung Dr. Girsberger, Zürich, Kirchgasse.* *F. T. G.*

»SAFFA« 1928

Das Reglement der *Gruppe »Freie Kunst und Kunstgewerbe«* an der *»Saffa«* ist im Druck erschienen und wird den Mitgliedern der Gesellschaften »Werkbund«, »Oeuvre« und »Schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen« ohne weiteres zugeschickt. Künstlerinnen, die keiner dieser drei Gesellschaften angehören, können die Reglemente durch das Generalkommissariat der »Saffa« in Bern, Amthausgasse 22, oder durch ihre Kantonalkommission beziehen. Termin für die Präliminaranmeldung: 1. Juni 1927.

SEMPER UND LE CORBUSIER

Auf verschiedene Anfragen hin bitte ich hier mitteilen zu dürfen, dass meine Antrittsrede an der Zürcher Universität (30. April) über »Semper und Le Corbusier« in der von Dr. Walter Muschg geleiteten Zeitschrift *»Annalen«* (Verlag der Münster-Presse Zürich) im Wortlaut publiziert wird. *J. Gantner.*

NEUE BÜCHER

Staatliche Bauhochschule Weimar. Aufbau und Ziel. 69 S. mit 61 Abbildungen. Eigener Verlag.

Die von Otto Bartning geleitete Schule hat in Weimar das Erbe des Bauhauses angetreten, als Gropius, zerfallen mit den Instanzen des Staates Thüringen, nach Dessau ging. Diese Publikation berechtigt zu der Feststellung, dass die Bauhochschule jedenfalls eine der besten Schulen dieses neuen Typus ist (für dessen Aufbau gewiss Gropius ein starkes historisches Verdienst zukommt, wenn auch die Gefahr besteht, dass sein eigenes Bauhaus gelegentlich ins Allzudekorative verflacht). Die Weimarer Schule besteht aus folgenden Abteilungen: Bauatelier, keramische Werkstatt, Tischlerei, Metallwerkstatt, Baumalerei, Handweberei und Färberei, Buchbinderei. Die Publikation, die zugleich Programm und Verzeichnis des nächsten Semesters enthält, zeigt aus jedem Atelier mehrere Proben der Arbeit: meist Seriengegenstände, die denen des Bauhauses nicht nachstehen. Bartning ist offenbar ein ausgezeichneter Organisator.

●

Jürgen Brandt, Altmecklenburgische Schlösser und Herrensitze. 30 S. Text, 218 Abbildungen. Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin.

Ein schönes und interessantes Buch. Der kurze, knapp orientierende Text ist nur die für den Fremden unumgängliche Einführung zu den Bildtafeln, die aus drei Jahrhunderten — Mitte 16. bis Mitte 19. — eine Reihe von prachtvollen grosszügigen Schlossbauten vorführen können. Ganz besonders reich ist auch hier das glückliche Dixhuitième mit dem Prachtschloss Ludwigslust (um 1775 von Busch), das bis in alle Einzelheiten der Intérieurs und Möbel, gezeigt wird, samt der palladianisch strengen Kirche. *Gtr.*

●

Francis Kervin: Mein Tierbuch. Mit Bildern von Ernst Kreidolf. Rotapfel-Verlag in Zürich.

Francis Kervin, der wie selten Einer als Dichter und Forscher gleich begabt ist, viel begabter als der geschwätzige Paul Vetterli, reisst den Leser zu höchster Intensität des Miterlebens hin, was um so rühmenswerter scheint, als seine Erlebnisse mit Tieren überaus sachlich, bescheiden und mit saftigster Kürze erzählt sind. Ich wüsste unter den neunundzwanzig Stücken kaum eines, das nicht vollendet wäre — am vollendetsten vielleicht das längste, »Der Fischzug«, ein Musterbeispiel anschaulicher Berichterstattung! — *Ernst Kreidolfs* farbige Illustrationen sind leider keine Illustrationen. Mit dem Text bloss pro forma verbunden, führen sie zu sechst ein Märchenleben für sich, und da bleibt zu sagen, dass ihre Märchenexistenz nicht immer geglückt ist: die Tiergestalten (Hund, Katze, Eichhörnchen usf.) sind steif und leblos, sie stehen da wie ausgestopfte Wesen inmitten einer wunderbar verträumten Landschaft. *C. Sg.*

●

Georg Dehio, Geschichte der deutschen Kunst. Dritter Band in zwei Teilen: Textband 418 S., Abbildungsband 683 Abbildungen. Walter de Gruyter u. Co., Verlag, Berlin.

Der dritte und letzte Band dieses grossen Unternehmens behandelt die Periode von 1500 bis ca. 1830. Mit Goethes Tod hört für Dehio, den alten Erben einer strengen, noch am deutschen Idealismus geschulten Anschauung, die Kunst auf, reine Kunst zu sein. Die für ihn eigentlich historischen Jahrhunderte aber behandelt er mit jener schönen Abgeklärtheit der Formulierung, die alle spätern Arbeiten Dehios auszeichnet, und die die drei Bände dieser »Geschichte der deutschen Kunst« zu einem ganz einzigartigen Dokument der alten, nun langsam verschwindenden kunsthistorischen Wissenschaft in Deutschland macht. Schade, dass sich ein Mann von so ausgesprochen retrospektiver Kultur noch so üble Modeworte wie »Belange« angewöhnt hat. In den sehr reich bemessenen Abbildungen wird mehrfach ohne Not der Photographie ausgewichen zugunsten der architektonischen Zeichnung (so bei S. Michael in München). *Gtr.*